

Endstation des Eselsweges ist Großheubach. Hoch über dem Weinort gelegen grüßt von weitem schon das Kloster Engelberg. Neben dem Wanderweg führen auch die 612 Stufen der "Engelsstaffel" an Andachtstätten vorbei zum heutigen Franziskanerkloster hinauf, das 1630 von Kapuzinern gegründet wurde.

Informationen über Wandern ohne Gepäck sowie den Urlaubskatalog Spessart-Main-Odenwald gibt es kostenlos bei der Tourist-Information Spessart-Main-Odenwald, Bayernstraße 18, 8750 Aschaffenburg, Tel. 0 60 21/3 94-2 71, Fax 0 60 21/3 94-2 82.

Berichtigung: Im Bericht "Fritz Pommerening Ehrenmitglied des Frankenbundes" in Frankenland, Heft 9, S. 379, ist ein Druckfehler zu berichtigen. Fritz Pommerening ist seit 32 Jahren Schatzmeister des Frankenbundes.

Veranstaltungen:

Städtische Galerie Würzburg: Ausstellungen

15. November 1991 bis 5. Januar 1992
"Point de vue" Joachim Koch – Fotoarbeiten
12. Januar 1992 bis 1. März 1992
Gert Brenner – Malerei

Veranstaltungen der "Freunde des Neunhofer Landes"

Sonntag, 29. Dezember: Festliches Blechbläserkonzert zum Jahresausklang in der St. Egidienkirche in Beerbach bei Lauf um 16.00 Uhr.

Es spielt das "Ensemble Cornetto" unter Leitung von Dieter Lederer.

Eintritt DM 12,-, Schüler und Studenten DM 8,-.

Sonntag, 16. Februar: Heimatkundliche Winterwanderung rund um Forth mit Besichtigung von Schloß und Kirche in Forth (Büg). Führung: Ewald Glückert.

Treffpunkt: Parkplatz an der Straße Eckenheid-Forth, auf dem Eckerberg um 14.00 Uhr.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Bayerns Mundarten. Dialektproben mit Kommentaren und einer Einführung in die Verbreitung und Verwendung des Dialekts in Bayern von Werner König, Kurt Rein, Eberhard Wagner und Ludwig Zehetner. Herausgegeben von Wolfgang Küpper mit einem Geleitwort von Kultusminister Hans Zehetmaier. 287 Seiten, München (TR-Verlagsunion). 1991. (mit Audio-Cassette).

Das Buch ist hervorgegangen aus einer Sendereihe im Musikjournal des Bayerischen Rundfunks, wo es galt, die Herkunft von Mundartproben zu erraten. In dem Buch sind auch 14 Mundartproben (in der Regel mündliche Erzählungen) aus verschiedenen fränkischen Gegenden in Lautschrift, Übersetzung und mit einem sprachwissenschaftlichen Kommentar von E. Wagner wiedergegeben (und auf der Kassette zu hören).

Bei den Sprechern handelt es sich überwiegend um Mundartautoren, Laienschauspieler und Lehrer, also sprachgewohnten und sprachbewußten Leuten. Es ist von daher zu fragen, ob es sich hierbei tatsächlich um ein Dokument gesprochener Mundart und nicht um einen "labormäßig" normierten

Mundartgebrauch handelt. Eingeleitet wird das Buch von einer dialektgeographischen Studie von Kurt Rein, die die in Bayern gesprochenen Mundarten in einem größeren Rahmen einordnet.

Für die Freunde gesprochener Mundarten und vergleichende Mundartforscher ist das Buch zusammen mit der Tonkassette ein wichtiges Dokument. (Dem "bewußten" Franken stößt manchmal der gesamtbayerische Tenor unangenehm auf, etwa, wenn der Kultusminister in seinem Vorwort, die Franken mitmeinend, von der "lebendigen Sprache des bayerischen Volkes" spricht.)

Klaus Gasseleider

Wilhelm Böhm/Ekkehard Klement: **Zwischen Schulbank und Kanonen. Die Luftwaffenhelfer der Oberschule Schweinfurt in den Jahren 1943 bis 1945.** Schweinfurt 1989 (= Vermischte Schriften des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Schweinfurt, Band III). 140 Seiten. Schweinfurt 1989.

Das Buch behandelt eine lokalhistorisch bis vor kurzem vernachlässigte Episode deutscher Schul-

und Militärgeschichte: Die Geschichte der Luftwaffenhelfer, der 15- und 16-jährigen Jungen, die in den letzten Kriegsjahren im Zuge der "totalen Mobilmachung" von der Schulbank an die Fliegerabwehrgeschütze geholt wurden, damit die dort vorher tätigen Soldaten an die Front geschickt werden konnten.

Im ersten Teil erläutert Ekkehard Klement die Bedeutung der Angriffe auf Schweinfurt, dem Hauptkriegsziel der alliierten Luftwaffe, wobei der Verfasser teilweise doch recht ausführlich auf militärtechnische und strategische Details eingeht, was dem Ziel des Buches, einer jüngeren und breiteren Leserschaft das Geschehen zu verdeutlichen, vielleicht nicht unbedingt entsprechen kann.

Im ausführlicheren zweiten Teil des Buches stellt OstD Wilhelm Böhm das "psychologisch-pädagogische Experiment ungeheuren Ausmaßes, in das Hunderttausende von Jugendlichen verwickelt waren" in den Vordergrund seiner Forschungen. Er untersucht die Frage wie die Jugendlichen im Spannungsfeld von Wehrmacht, HJ, Elternhaus und Schule das monatelange Leben in den Flakbatterien ertragen und empfunden haben. Dabei führt er eine ganze Reihe von wichtigen pädagogischen Überlegungen vor allem aus den Reihen der Militärs auf, die ebenso wie die Darstellung der grundlegenden Verordnungen auch für die überregionale Schulgeschichtsforschung von Wichtigkeit sind.

Nach diesem allgemeinen Überblick geht er exemplarisch auf die besondere Lage der rund 120 Schüler der Schweinfurter Oberschule ein, die zusammen mit mehr als 2000 Schülern aus ganz Nordbayern in den Flakstellungen um Schweinfurt wohnten, unterrichtet wurden und an den Flakgeschützen Dienst verrichten mußten. Er sieht sich dabei vor die immense Schwierigkeit gestellt, daß nahezu sämtliche Schulakten in den Kriegswirren verlorengegangen sind. Stattdessen kommen Betroffene selbst zu Wort. Das ist bestimmt kein Nachteil, zumal die Zeitzeugen nunmehr im fortgeschrittenen Alter sind. Böhm stützt sich auf die Ergebnisse einer Fragebogenaktion, auf mündliche und schriftliche Berichte und Interviews mit den ehemaligen Luftwaffenhelfern, die er jeweils auch in den überregionalen Zusammenhang einfügt. Im Anhang des Buches sind abschlußreiche Tagebuchaufzeichnungen eingefügt, die auch die Schrecken des Krieges plastisch hervortreten lassen...

Als Ergebnis hält Böhm u. a. fest, daß der Auftrag, die bedrohte Heimatstadt zu verteidigen für die meisten Jugendlichen, die schon längst in Schule und HJ mit militärischem Denken vertraut gemacht worden waren in ihrem Selbstverständnis Vorrang hatte vor Schule und Elternhaus, auch vor der HJ.

Die Mehrzahl der Schüler sah sich in erster Linie als Soldat.

In einem letzten Abschnitt geht der Verfasser noch auf die besondere schulische Problematik für die Schüler ein, die während der Luftwaffenhelferzeit nur eine sehr beschränkte, danach beim Arbeitsdienst oder an der Front gar keine Schulbildung mehr hatten und diese nach Kriegsende fortzusetzen versuchten.

So ergibt sich aus der Wechselwirkung von persönlicher Aussage und der Aufführung offizieller Dokumente ein facettenreiches Bild eines dunklen Kapitels von Schulgeschichte, das für die bei uns noch in den Anfängen begriffene Schul- und Alltagsgeschichtsforschung von großer Wichtigkeit ist. Der heimatgeschichtlich interessierte Leser erfährt aus dem glänzend aufgemachten und mit dokumentarischen Fotos angereicherten Band nebenbei wichtige Details über den Luftkrieg um Schweinfurt sowie über die psychologische und Bildungssituation mehrerer Jahrgänge Schweinfurter Schüler. Vielleicht könnte ein weiterer Band, der sich nicht auf eine einzige Schule beschränkt, auch die Lage der dienstverpflichteten Schülerinnen in jener Zeit beleuchten.

Klaus Gasseleider

Elisabeth Roth: **Volkskultur in Franken**. Bd. 1: Kult und Kunst. hrsg. von Klaus Guth, Bamberg/Würzburg 1990. 356 S., DM 60,-.

Elisabeth Roth, bis zu ihrer Emeritierung erste Inhaberin des Lehrstuhls für »Heimat- und Volkskunde« an der Universität Bamberg, verbindet in ihrem Fach sorgfältige wissenschaftliche Arbeit und weite, über die Fachzäune hinausreichende Interessen mit einer großen Begabung, Forschung auch breiteren Hörer- und Leserschichten darzubieten. Der vorliegende Band über »Kult und Kunst« sammelt Beiträge, die oft an entlegeneren Stellen erschienen waren, teilweise auch auf öffentliche Vorträge zurückgehen. So sehr die Formen der Darbietung variieren, so reich und vielfältig sind die Themen und die Fragestellungen, die sich auf fränkische Volkskultur mit den Schwerpunkten in Unter- und Oberfranken beziehen.

Ausführliche Studien gelten Heiligen, die in Franken populär sind: Kunigunde und Otto, Elisabeth, Karl Borromäus und Sebald als Nürnberger Stadtpatron. Für sie alle werden Zeugnisse der Legende, der Kunst und der Kultgeschichte berücksichtigt. Zu diesen sonst auf mehrere Fächer verteilten Quellen kommen zahlreiche Abbildungen, welche die Aussagen illustrieren.